

Ps 100 als Auslegung von Ps 93-99*

J Jeremias
(Universität Marburg)

ABSTRACT

Ps 100 as an interpretation of Ps 93-99

Ps 100 is composed as the climax of the group Ps 93-99 praising God's kingship over the universe. Quite unusually, its form is determined by tricola throughout, probably answering the traditional tricola of Ps 93. Its wording is full of citations of Ps 95-98 (99) which are combined with each other in order to interpret Ps 93-99 as an invitation to the nations to acknowledge YHWH and to participate in Israel's worship.

In mehrfacher Hinsicht ist Ps 100 ein ungewöhnlicher Psalm:

- 1) Formal zeigt er eine unverwechselbare Besonderheit darin, daß er Trikola nicht nur - wie zahlreiche andere Psalmen - in einzelnen Versen, sondern durchgehend verwendet. Es bilden in ihm jeweils drei poetische Versglieder eine Sachaussage.
- 2) Redaktionsgeschichtlich gehört er zu den wenigen Psalmen, von denen die gegenwärtige Forschung zu sagen vermag, daß sie einzig an der Position, in der sie im Psalter stehen, denkbar sind, ja daß sie mit hoher Wahrscheinlichkeit für diese Position geschaffen wurden.
- 3) Inhaltlich ist seine Intention überaus kühn, insofern er auf ungewöhnliche Weise traditionell partikularistische Israel-Aussagen mit universalen Völker-Aussagen verbindet.

*In den vergangenen Jahren habe ich mich - in Südafrika wie in Europa - überaus häufig mit Willem S Prinsloo über Probleme der Psalmenexegese unterhalten. Nun ist dieses Gespräch so unerwartet plötzlich an sein Ende gekommen; im Rückblick erscheint es nur um so kostbarer. Die folgenden Ausführungen sollen ein Zeichen der Dankbarkeit für die Begegnungen sein; sie seien seiner Frau Avrille gewidmet.

Trikola sind in den Psalmen, wenn sie nicht isoliert stehen, häufig ein Indiz für die Berührung alttestamentlicher Poesie mit kanaanäischer Dichtung, wie sie uns in den Texten von Ras Schamra, dem antiken Ugarit, entgegentritt. Vor allem der große Amerikaner W F Albright hat in zahlreichen Studien auf diese Nähe aufmerksam gemacht und insbesondere darauf verwiesen, wie bei den Trikola die formale Nähe zwischen biblischer und ugaritischer Poesie mit einer inhaltlichen Nähe Hand in Hand geht¹. Lange vor Albright hatte H L Ginsberg schon in den Jahren der Pionierarbeit an den ugaritischen Texten erkannt, daß Trikola in Ugarit häufig in der Gestalt des "repetierenden" oder aber (S R Driver, Albright) "klimaktischen" Parallelismus gehalten sind, bei dem die ersten beiden Wörter der jeweils ersten beiden Kola identisch sind². In solchen Fällen trägt das dritte Kolon, das die neue Sachaussage bringt, den Hauptton (daher Drivers und Albrights Begriff "klimaktisch").

Im Alten Testament ist die poetische Form der repetierenden Trikola äußerst selten. Sieht man von Variationen wie Ps 29:1f. und Ps 118:15f.: ab, bleiben - ohne Anspruch auf Vollkommenheit - Ps 77:17(-20); 92:10; 93:3(-5) und Hab 3:8. Da alle genannten sechs Texte um den Themenkreis Chaotkampf und göttliches Königtum kreisen und dabei eine überaus enge sprachliche Nähe zu Texten aus Ugarit zeigen, wird deutlich, wie das alttestamentliche Israel mit der Form der (repetierenden) Trikola auch die Themen "kanaanäischer" Hymnen übernahm.

Was haben dann aber die sehr andersartigen Trikola von Ps 100 mit den archaischen bzw. archaisierenden Aussagen der genannten Psalmen zu tun? Sie haben sich a) einerseits formal aus ihnen entwickelt und bleiben b) redaktionsgeschichtlich auf sie bezogen. Ich beginne mit dem letzteren.

Wie im folgenden Abschnitt ausführlicher auszuführen sein wird, bilden die Psalmen 93-100 die Kerngruppe der Komposition des 4. Psalm-buches (Ps 90-106); es handelt sich um jene Psalmen, die um das Thema des Königtums Gottes kreisen. In diesem Zusammenhang ist nun höchst auffällig, daß nicht nur Ps 100, sondern auch Ps 93 von Trikola geprägt ist. Allerdings besteht insofern ein wichtiger Unterschied, als Ps 93 in seinem zweiten Teil (V. 3-5) sozusagen "klassische" Trikola bietet, die mit einem repetierenden Parallelismus einsetzen, und Hand in Hand damit "klassische" Themen von Psalmen mit Trikola behandelt:

- 3 Es erhoben Fluten, JHWH,
es erhoben Fluten ihr Brausen,

(ja ständig) erheben Fluten ihr Tosen!

- 4 Mehr als das Brausen mächtiger Wasser,
gewaltiger als die Brecher des Meeres
ist gewaltig in der Höhe JHWH.
- 5 Deine Setzungen sind wahrhaft zuverlässig;
deinem Haus gebührt Heiligkeit,
JHWH, für die Dauer der Tage³.

Am Anfang der Verse steht das Erschrecken der Gemeinde angesichts bedrohlich chaotischer Mächte, das im angstvollen Vokativ "Jahwe" in V. 3 zum Ausdruck kommt; es findet seine Entsprechung in anderen Trikola mit repetierendem Parallelismus, die ebenfalls im 1. Kolon den Vokativ "Jahwe" in der Gebetsanrede bieten (Ps 77:17; Hab 3:8). Am Ende der Verse steht mit V. 5b wieder ein Vokativ "Jahwe", aber nun in einem ganz anderen Ton: in der staunenden Anerkenntnis, daß der Gott, der den vielfältigen Gefahren dieser Welt als der schlechthin Überlegene entgegengestellt wird (V. 4), inmitten seines Volkes auf dem Zion Wohnung genommen hat, und zwar für alle Zeiten. Alle folgenden Psalmen, einschließlich Ps 100, setzen die Wohnung des weltüberlegenen Gottes auf dem Zion voraus.

Wenn nun Ps 100 in seiner Gestaltung in Trikola auf Ps 93 bezogen erscheint, so ist er formal als der andere Rahmenpsalm der Kerngruppe Ps 93-100 kenntlich gemacht; keiner der dazwischenstehenden Psalmen 94-99 ist von Trikola (im Plural) geprägt. Allerdings bietet nun Ps 100 keineswegs mehr "klassische" (repetierende) Trikola, bei denen das letzte der drei Kola den Hauptton trägt. Vielmehr steht bei der Mehrzahl der Trikola in Ps 100 das erste Kolon separat, gefolgt von zwei Kola im Parallelismus membrorum (A/B+C); nur das 3. Trikolon (V. 4) ist gegenläufig (A+B/C) gestaltet.

- 1 Jauchzt JHWH zu, ganze Erde!
- 2 Dient JHWH mit Freude,
kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!
- 3 Erkennt, daß JHWH - (nur) er! - Gott ist:
Er hat uns geschaffen, so gehören wir 'ihm'⁴,
sind sein Volk und Schafe seiner Weide.

- 4 Kommt in seine Tore mit Danken,
in seine Vorhöfe mit Loben;
preist ihn, segnet seinen Namen!
- 5 Denn JHWH ist gut;
seine Huld währt für alle Zeiten,
seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.

Diese vier "modernen" Trikola lassen sich auf zweierlei Weise untergliedern:

1) Drei der vier Trikola sind im Imp. pl. gestaltet und rufen eine universale Gemeinde (V. 1) zum gottesdienstlichen Lob auf. Davon unterscheidet sich das vierte und letzte Trikolon (V. 5), das, mit *kî* eingeleitet, formal die Begründung für die Imperative liefert, sachlich den Gegenstand des Lobes nennt, zu dem aufgerufen wird⁵.

2) Zwei der drei imperativischen Trikola (V. 1f. und 4) rufen zum Vollzug des Gottesdienstes und des Lobens Gottes in ihm auf. Das dazwischen stehende mittlere Trikolon (V. 3) dagegen ruft in einer für Hymnen analogielosen Art zur Erkenntnis Gottes auf, die im folgenden näher inhaltlich expliziert wird. Die zentrale Position dieses Trikolons wird auch daran deutlich, daß es zwischen den beiden einzigen wiederholten Imperativen (*bo'û* "tretet ein", "kommt") in V. 2b und V. 4a steht.

Bevor diese formale Beobachtung inhaltlich ausgewertet werden soll (u. II.), ist aber noch einmal auf die Trikola zurückzukommen. Am zentralen V. 3 wird deutlicher als an V. 1f. und V. 5, warum das erste - und nicht wie bei den "klassischen" repetierenden Trikola das letzte - Kolon den Ton trägt: Es ruft programmatisch zur Gotteserkenntnis auf, die in den folgenden Kola B+C im parallelismus membrorum inhaltlich expliziert wird. Entsprechend wird im ersten Trikolon V. 1f. das "Jauchzen" des Festgottesdienstes im folgenden parallelismus expliziert und im letzten Trikolon V. 5 die allem gottesdienstlichen Lob zugrunde liegende Güte Gottes. Demgegenüber handelt es sich im anders strukturierten V. 4 (A+B/C) um eine explizierende und präzisierende Wiederaufnahme des abschließenden Imperativs von V. 2, die im letzten Kolon C, das den Ton trägt, den anfänglichen Aufruf zum Festjubiläum (V. 1) in einer *inclusio* aufgreift und in zwei verschiedenen Verben näher ausführt (V. 4b).

Der vorherrschende Eindruck "moderner" Trikola, bei denen das erste Kolon den Ton trägt, ist also in Ps 100 wesentlich von dem formal wie sachlich zentralen V. 3 geprägt. Wie sogleich zu zeigen sein wird, war aber auch schon die Vorlage von V. 3, die er modifiziert zitiert (Ps 95:7a):

trikolisch gestaltet. Auch von dieser Beobachtung her erweist sich V. 3 als das Zentrum des Ps 100. Es ist allerdings nicht unmöglich, daß auch Ps 93:5 seine Wirkung ausgeübt hat, da der Schlußvers dieses weit älteren Psalmes in der Logik seiner Trikola schon weit von den "klassischen" repetierenden Trikola der Verse 3 und 4 entfernt ist. Denkbar ist solcher Einfluß angesichts der Tatsache, daß Ps 93:5 die Sphäre der mythisch-kosmischen Aussagen in V. 3f. verläßt und sich der menschlichen Erfahrungswelt (schriftliche "Setzungen" Gottes sowie sein Tempel auf dem Zion) zuwendet. Die Möglichkeit solchen Einflusses gilt allerdings nur unter der Voraussetzung, die das folgende Kapitel zu prüfen hat, daß Ps 100 schon in Kenntnis von Ps 93-99 als deren Abschluß verfaßt worden ist.

II

Schon mehrfach ist beobachtet worden, daß Ps 100 ungewöhnlich viele Aussagen mit den unmittelbar vorangehenden Psalmen teilt, sei es wörtlich, sei es sinngemäß⁶. Als mindestes ist aus dieser Beobachtung zu folgern, daß Ps 100 sehr bewußt an seine jetzige Position gestellt worden ist, um den Abschluß der Untergruppe Ps 93-100 zu bilden⁷. Sehr wahrscheinlich trifft auch die weitergehende Folgerung zu, daß Ps 100 für diese Funktion gedichtet worden ist⁸.

Zunächst ist festzuhalten, daß sich die evidenten Berührungen von Ps 100 mit benachbarten Psalmen auf die Psalmen 95-99 beschränken⁹. Wenn also, wie im vorigen Abschnitt gezeigt, die formale Struktur des Psalms wahrscheinlich an Ps 93 zurückerinnern soll, so werden inhaltlich die Aussagen der von Ps 93 und Ps 100 umrahmten Psalmen aufgenommen und zu einer neuen Synthese vereinigt. Ps 100 ist auf diese Weise nicht nur der Abschluß der Psalmengruppe 93-100, sondern - im Sinne der Komposition - auch ihr Höhepunkt.

Es sind vor allem sechs Aussagen der vorangehenden Psalmen, die in Ps 100 "zitiert" werden:

1) Die erste und die letzte Anspielung gelten Ps 98 und sind aufeinander bezogen zu deuten, zumal sie in Ps 98 zwei Nachbarverse betreffen. V. 1b ("Jauchzt Jahwe zu, ganze Erde!") entspricht wörtlich Ps 98:4. Er sichert zunächst, daß Ps 100 wie die vorausgehenden Psalmen als Festhymnus mit dem Thema des Königtums Gottes zu verstehen ist, auch wenn letzteres nicht direkt bei Namen genannt ist. Denn das Verb *rwc hif.*, das in den Psalmen (mit Ausnahme von Ps 41:12) stets im Imp. pl. (bzw.

Kohortativ) belegt ist, begegnet vorwiegend in Jahwe-König-Psalmen (Ps 47:2; 95:1f.; 98:4.6) und außerhalb ihrer in expliziten Festhymnen (Ps 66:1; 81:2). Dem entspricht, daß das Substantiv *ṭrûcāh*, wo es nicht im Kontext des Krieges steht, den Jubel der Menge bei der Königskrönung (Num 23:21; 1 Sam 20:24 u.ö.) oder aber an herausragenden Festtagen (2 Sam 6:15; Lev 23:24 u.ö.) bezeichnet. Gleichzeitig sichert V. 1b den universalen Horizont des Psalmes.

2) Als Grund des universalen Lobes am Fest nennt Ps 100 im abschließenden Begründungssatz V. 5 die Erfahrung immerwährender "Huld" (*ḥæsæd*) und "Treue" (*'æmûnāh*) Jahwes. Beide Substantive bestimmen auch Ps 98, in dem - in engem Anschluß an Deuterocesaja¹⁰ - die erfahrenen "Wunder" der Rettung, die für Israel Anlaß zum Singen eines "neuen Liedes" sind (V. 1f.), als Beweis der Bewährung von göttlicher "Huld und Treue" (V. 3) gepriesen werden. Während aber in Ps 98 Gottes "Huld und Treue" von Israel erfahren werden und dieses Geschehen sich vor den Augen der Völkerwelt vollzieht (V. 3b), die Völker also zu Zeugen des Heiles Israels werden und daraufhin selber der Erfahrung der Gerechtigkeit Gottes entgegensehen (V. 9), ist solche Differenzierung in Ps 100 fortgefallen. Alle Welt wird zum Festjubiläum aufgrund unbegrenzter Erfahrung von Gottes "Huld und Treue" aufgerufen. Hier wird eine Universalisierung von Traditionen erkennbar, die von Haus aus Geschichtstraditionen und als solche partikularistisch geprägt waren. Analoges ist an dem noch kühneren V. 3 beobachtbar (s.u.).

3/4) Der zentrale V. 3 in Ps 100 wird gerahmt von zwei Imperativen, die die Gemeinde zum "Kommen" bzw. "Eintreten" (*bo'û*) auffordert (V. 2b, 4a). Möchte man diesen Aufruf auf den ersten Blick für ein Allerweltsthema halten, so lehrt ein Blick in die Konkordanz, daß der Imp.pl. "Kommt!" in den Psalmen nur noch zweimal, in Ps 95:6 und Ps 96:8, belegt ist. Da in Ps 95:6 *bo'û* aber vor Kohortativen steht und von daher die Funktion einer Interjektion ("auf!") einnimmt, ist Ps 96:8 der näherliegende Bezugstext. Diese Annahme ist um so wahrscheinlicher, als in Ps 100 der generelle Imp.: "Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!" (V. 2b) durch den spezifischeren und präziseren "Kommt in seine Tore mit Danken, in seine Vorhöfe mit Loben!" (V. 4a) expliziert wird, der in Ps 96:8: "(Tragt Gaben herbei und) kommt in seine Vorhöfe!" seine unmittelbare Entsprechung findet. Sachlich ist die Aufnahme von Ps 96:8 in Ps 100:2,4 insofern bemerkenswert, als alle Belege für den Aufruf zur Wallfahrt bzw. zum Eintritt ins Heiligtum mit dem Verb *bô'* im Imp.

pl. außerhalb des Psalters an Israel gerichtet, also partikularer Perspektive sind (Am 4:4; Joel 1:13; Jer 50:5; 51:10). Auf diesem Hintergrund erscheint Ps 96:8 (und ebenso Ps 100:2,4 in dessen Gefolge) als höchst ungewöhnlich, was in Ps 96:7-9 auch daran erkennbar wird, daß in diesen Versen eine weit ältere Liturgie, die die himmlische Huldigung des Weltenkönigs zum Thema hat (Ps 29:1f.), "historisiert" und auf die Völkerwelt übertragen wird.

5) Noch eine weitere Aussage in Ps 100 ist von Ps 96 her inspiriert. Der Abschluß der Imperative in Ps 100:4b, der den anfänglichen Aufruf zum Festjubiläum in V. 1b expliziert, bringt zwei Verben zueinander, die in den Psalmen (außerhalb von Ps 145:10) nie ein Wortpaar bilden: "preist ihn" (*hōdû*) und "segnet (*bārakû*) seinen Namen". In Ps 145:10 ist die ungewöhnliche Zusammenstellung durch zwei ganz verschiedene Subjekte bedingt: Gott "preisen" sollen "alle deine Werke", ihn "segnen" dagegen "eine Frommen". In jüngerer Zeit hat K Koch zu zeigen versucht, wie ganze Psalmengruppen bzw. - Sammlungen sich dadurch voneinander unterscheiden, daß sie entweder das Verb "(Gott) segnen" verwenden oder aber *hōdāh* "preisen"¹¹. In der Gruppe der Jahwe-König-Psalmen begegnet "segnen" mit Menschen als Subjekt nur noch in Ps 96:2 und dort mit dem gleichen Objekt wie in Ps 100:4: "deinen Namen segnen"¹². In Ps 96:2 geht der Imperativ eine wiederum in den Psalmen singuläre Verbindung mit einem anderen Verb ein, dieses Mal mit dem Verb *šîr* "singen": "Singt JHWH, segnet seinen Namen!" Wenn das geläufige Verb *šîr* in Ps 100:4 durch *hōdāh* ersetzt wird, so hängt das mit dem zugehörigen Substantiv *tōdāh* zusammen, das unmittelbar zuvor in V. 4a steht. Wesentlich erscheint mir, daß beide Verben die Konnotation des Dankens in sich tragen¹³ (daher heißt auch die Überschrift: "ein Psalm zum Dank[-gottesdienst]"). Fragt man sich, wofür die Völker danken sollen, kann die Antwort nur lauten: für die in V. 2 und V. 4 ausgesprochene Zulassung zum Festgottesdienst, die ihre entscheidende Begründung in V. 3 findet.

6) Waren die äußeren Rahmenaussagen in Ps 100 (V. 1,5) von Ps 98 bestimmt und die inneren Rahmenaussagen (V. 2,4) von Ps 96, so ist der zentrale V. 3 von Ps 95 geprägt. Alle 3 Kola in V. 3 sind abgewandelte Zitate aus Ps 95:7a. Man vergleiche

Erkennt, daß JHWH - (nur) er! - Gott ist:

Er hat uns geschaffen, so gehören wir 'ihm',
sind sein Volk und Schafe seiner Weide.

mit: Denn er ist unser Gott,
wir aber Volk seiner Weide
und Schafe seiner Herde.

Ps 100 hat die eher ungewöhnliche Variante der sogenannten "Bundesformel" in Ps 95:7 zugunsten der geläufigeren Formulierung verlassen, wie sie Ps 79:13 bezeugt:

Wir aber sind dein Volk und Schafe deiner Weide.

Diese traditionelle Formel wird in Ps 100 aber nun - höchst ungewöhnlich, wengleich der bisher beobachteten Tendenz des Psalms voll entsprechend - aus ihrem partikularen Verständnis gerissen und kühn auf die Völkerwelt angewandt. In Ps 95 hatte sie noch dazu gedient, Israel als das Gottesvolk auf seine Erwählung hin anzusprechen und ihm in einer drohenden Warnpredigt seine Pflicht zum Gehorsam einzuprägen. In Ps 100:3 wird die Formel dagegen schöpfungstheologisch begründet und damit aus ihrer heilsgeschichtlichen Verankerung gelöst, um auf die Völker ausgeweitet zu werden. Hier findet in der Tat ein "Universalisierung der 'Bundesformel'¹⁴" statt. Allerdings vollzieht sich diese Umprägung der "Bundesformel" nicht so, daß die Zusage, die sie an Israel enthält (Ps 95:7; 79:13), einfach ausgeweitet wird, sondern die Völker werden zur Erkenntnis aufgerufen. Damit betreten wir den Boden derjenigen Aussagen in Ps 100, die nicht von Ps 95-99 gedeckt sind.

III

Es sind vor allem zwei Aussagen in Ps 100, die im Blick auf Israels sonstige Hymnen als höchst ungewöhnlich bezeichnet werden müssen:

1) Der anfänglich Aufruf an die universale Gemeinde zum Festjubiläum (V. 1b) wird in V. 2a fortgeführt mit:

Dienet JHWH mit Freude!
Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken!

An diesem doppelten Imperativ ist natürlich nicht die gottesdienstliche Freude (*simḥāh*) auffällig, die im Psalter vielmehr überaus häufig wie in Ps 100:2b mit dem "Angesicht Jahwes", d.h. mit seiner im Gottesdienst

erfahrenen Nähe verbunden ist¹⁵. Wohl aber ist a) die Verbindung der Verbes Jahwe "dienen" (*ʿabad*) mit der Näherbestimmung "in/mit Freude" singulär und b) der Imp. "dient" sehr ungewöhnlich (nur noch Ps 2:11).

Um mit dem letzteren zu beginnen: Das Verb Gott "dienen", in den Psalmen fast ausschließlich auf die Völker als Subjekt bezogen¹⁶, gehört üblicherweise in den Horizont zukünftiger Erwartung: unbekannte Völker (Ps 18:44), ja alle Völker (Ps 72:11) werden dem König als Gottes Stellvertreter dienen, alle Nationen werden auf dem Zion Jahwe dienen (Ps 102:23)¹⁷. Außerhalb von Ps 100:2 ruft einzig Ps 2:11 die Völker zum Dienen auf, aber das ist ein Aufruf an unbotmäßige und aufrührerische Völker, die daher Jahwe (und seinem Gesalbten) "in Furcht" und "in Zittern" dienen sollen, weil sie andernfalls von seinem glühenden Zorn verschlungen werden. Wie andersartig ist dagegen Ps 100:2 mit der Einladung an die Völkerwelt zum "Dienen mit Freude", die kaum anders als bewußter Kontrast zu Ps 2:11 gelesen werden kann¹⁸. Denn ein "Dienen mit Freude" ist ein Dienen in der Nähe und Gegenwart Jahwes, wie sie sonst Israel erfährt. Ps 100:2 stellt die Völker Israel gleich.

2) Allerdings bedarf es dazu einer Bereitwilligkeit, die der folgende V. 3 so formuliert:

Erkennt, daß JHWH - (nur) er - Gott ist!

Sooft auch in den Psalmen von Erkenntnis Gottes und der Menschen die Rede ist, der Imperativ "erkennt!" findet sich nur noch ein einziges Mal in den Hymnen des Psalters¹⁹. Da es sich um den gleichen Sachzusammenhang handelt wie beim vorangegangenen Beispiel, wird die Vermutung zur Gewißheit, daß Ps 100 wie Ps 2:11 so auch Ps 46:11 voraussetzt und umprägt²⁰. Denn wieder sind es in Ps 46 die aufrührerischen Völker, deren Ansturm gegen den Zion scheitert, die angesichts der "Wunder" Jahwes ihrer Machtlosigkeit der Waffen gewahr werden und am Ende des Psalms aufgerufen werden:

Laßt ab und erkennt, daß ich Gott bin,
erhaben über die Völker, erhaben über die Erde!

Jedoch führt diese Erkenntnis der Völker in Ps 46 nur zum bedingungslosen Vertrauen Israels auf Gottes Hilfe (Refrain V. 8,12) und zur Einsicht der Völker in ihre Ohnmacht angesichts des wunderwirkenden Gottes. Die Völker bleiben, auch als die Einsichtigen, die Feinde, die das Gottesvolk vergeblich bedrohen.

Wie anders Ps 100:3! Die Erkenntnis der Völker betrifft die Einsicht in die eigene Geschöpflichkeit und als deren Folge die Zugehörigkeit zu dem einen Gott und Schöpfer, und diese Erkenntnis öffnet den Völkern das Tor zur gleichberechtigten Anteilhabe an Israels Gottesdienst. Daher wird in V. 3b die Bundesformel auf die erkennenden Völker übertragen, die in den rahmenden Versen 2b und 4a zum "Kommen" bzw. "Einzug" durch die Tempelvorhöfe hin zum Ort der Erfahrung göttlicher Nähe aufgerufen werden. Wesentlich erscheint mir dabei, daß die Struktur des Psalms erweist, daß die Erkenntnis der Völker nicht Vorbedingung ihrer Teilnahme am Gottesdienst ist, sondern sich vielmehr im Zuge der Teilnahme am Gottesdienst ereignet.

So hat die alttestamentliche Gemeinde in Ps 100 wie selten sonst die eigenen Schranken niedergerissen, die Gott an diejenige Menschengruppe band, die ihn in ihren besonderen Geschichtserfahrungen als Retter in Not gepriesen hatte. Die Universalität des Königtums Gottes, die alle Jahwe-König-Psalmen lobend anerkennen, hat in Ps 100 ihre letzte Konsequenz gefunden: die universale Gemeinde aus allen Völkern der Welt.

NOTES:

- 1 Grundlegend in seinem Aufsatz "The Psalm of Habakkuk" in: H H Rowley (ed), *Studies in OT Prophecy* (presented to Th H Robinson), Edinburgh 1950, 1-18, 3-8.
- 2 *Orientalia* 5 (1936), 171; vgl. C H Gordon, *Ugaritic Textbook. Grammar*, Rom 1965 (An Or 38), 133.
- 3 Vgl. zur Begründung der Übersetzung J Jeremias, *Das Königtum Gottes in den Psalmen*, Göttingen 1987 (FRLANT 141), 15.
- 4 Ein klassisches Ketib-Qere-Problem, bei dem die Auffassung des Ketib (*lō*): "Er hat uns geschaffen und nicht wir selbst") genauso sinnvoll ist wie diejenige des Qere. Jedoch sprechen die traditionsgeschichtlichen Parallelen (s.u. II.) für das gut bezeugte Qere.
- 5 Vgl. zu dieser Doppelfunktion des *kī* bei imperativischen Hymnen F Crüsemann, *Studien zur Formgeschichte von Hymnus und Danklied in Israel*, Neukirchen 1969 (WMANT 32), 24:32-35. Mit Recht wendet sich Crüsemann, *op cit*, 68, gegen die Aufteilung des Psalms in 2 Strophen durch H Gunkel und H J Kraus in ihren Kommentaren (aufgrund einer fragwürdigen Deutung des andersartigen *kī* in V. 3). Leider leidet auch die schöne Auslegung von N Lohfink, "Die Universalisierung der 'Bundesformel' in Ps 100:3", *ThPh* 65 (1990), 172-183, unter der falschen Gliederung im Anschluß an Gunkel.
- 6 Vgl. etwa die Auflistungen von Berührungen bei E Zenger, "Das Weltenkönigtum des Gottes Israels", in: N Lohfink/E Zenger, *Der Gott Israels und die Völker*, (SBS 154), Stuttgart 1994, 167.
- 7 Vgl. dazu G H Wilson, *The Editing of the Hebrew Psalter* (SBL DS 76), Chico/California 1985, 178f; D M Howard, Jr., *The Structure of Psalms 93-100* (*Biblical and Judaic Studies* 5), Winona Lake 1997, 180f.

- 8 So K Koenen, *Jahwe wird kommen, zu herrschen über die Erde*, Weinheim 1995 (BBB 101), 76. - Auf solche literarische Bezüge pflegte auch W S Prinsloo sehr genau zu achten und sie - trotz aller seiner Vorbehalte gegenüber den spekulativen Seiten der historisch-kritischen Forschung - für eine Datierung zu nutzen; vgl. etwa "Psalm 146" in: W S Prinsloo, *Van Kateder tot Kansel*, Pretoria 1984, 136-153.
- 9 Allenfalls die Schlußaussage des Psalms in V. 5b könnte einen sachlichen Bogen zu dem ähnlichen Abschluß des 1. Verses in Ps 90 schlagen wollen. Die weitergehenden Berührungen mit Ps 90, auf die Koenen, *op cit*, 77, seine Argumentation stützt, scheinen mir ausnahmslos fragwürdig zu sein.
- 10 Vgl. den Nachweis bei Jeremias, *op cit*, 133f.
- 11 K Koch, "Der Psalter und seine Redaktionsgeschichte", in: K Seybold - E Zenger (ed), *Neue Wege der Psalmenforschung*, Festschrift W Beyerlin, Freiburg-Basel-Wien 1994, 243-277.
- 12 Möglicherweise hat auch Ps 99: "Sie sollen deinen Namen preisen" (*jôdû*) eingewirkt.
- 13 Für *hôdah* vgl. Crüsemann, *op cit*, 279ff.; für das "Segnen des Namens Gottes" J Scharbert, *ThWAT I*, 824.
- 14 So der Titel des oben Anm. 5 genannten Aufsatzes von N Lohfink zu Ps 100:3.
- 15 Vgl. Ps 4:7f.; 16:11; 21:7; 43:3; 68:4; auch 97:11f. Andersorts bezieht sich die Freude auf Gottes Hilfe (Ps 30:12; 106:5; vgl. 51:10).
- 16 Ausnahmen: Ps 22:31 (nicht nur alle Welt, sondern auch kommende Generationen werden Jahwe dienen) und Ps 106:36 (Vorwurf an Israel, Göttern gedient zu haben).
- 17 Auf die politischen Konnotationen des Verbes "dienen" macht J L Mays, "Worship, World, and Power. An Interpretation of Psalm 100", *Int* 23 (1969), 321f., mit Recht aufmerksam.
- 18 So schon Lohfink, *op cit*, 1990, 177.
- 19 Sonst noch einmal als Aufruf an die Feinde zu wissen, daß Gott die Gebete der Klagenden hört (Ps 4:4).
- 20 Zenger, *op cit*, 169, vermutet, daß mit diesem Zitat die gesamte Psalmengruppe 46-48 im Blick des Psalmendichters sei.